

## Ein zweiter Winter „Kälteschutz“.

Vom Geheimen Rat Dr. Viktor Mataja.

Der sonnige warme Süden hat von jeher als die Stätte unbekümmerten Lebensgenusses gegolten, eine Stube, wenn frostig, wirkt unbehaglich, auch wenn sie noch so bequem ausgestattet ist. Ein selbst mäßiges Kältegefühl wirkt schon deprimierend. Wir können nun leider nicht unsere zu einem zweiten Winterfeldzug berufenen Krieger gegen die Unbilden des Wetters vollkommen und restlos schützen, wir müssen aber alle Kräfte aufbieten, damit das Mögliche geschehe. An diesem darf nichts abgehandelt werden. Gehen wir im richtigen Sinne vor, so dienen wir dem Wohlbefinden, dienen der Hygiene der Truppen. In mannigfachen Kriegen ergab sich ja schon die Erfahrung, daß die Krankheiten mehr Opfer verursachten als die Waffen der Feinde; in allen aber sind sie gefährliche Erscheinungen, die wir bekämpfen müssen wie die Gegner von Fleisch und Blut. Und jeder unserer Landsleute, der heil von der Front zurückkehrt, ist ein Gewinn für seine Familie, für den Staat, für die Herzen seiner Mitbürger.

Aus diesen und ähnlichen naheliegenden Erwägungen ist die Idee des Kälteschutzes der Soldaten sowie der tunlichsten Unterstützung der Heeresverwaltung hierbei durch private Bestrebungen außerordentlich vollständig geworden, und das Unternehmen, das als Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes „Kälteschutz“ im besonderen der bezeichneten Aufgabe dienen wollte, hat es auch zu einer stattlichen Zahl von Freunden und Gönnern gebracht. Bereits überschreiten die zustandegebrachten Mittel erheblich den Wert von einer Million Kronen. Die Heeresverwaltung hat es jüngst, um gemachten Erfahrungen Rechnung zu tragen, unternommen, in die Sammlung und Verteilung der durch private Kräfte beschafften Kälteschutzmittel an die Armee im Felde System und Ordnung hineinzubringen; die Hilfsaktion „Kälteschutz“ fügt sich gern in die Anforderungen der Militärbehörde, die ihr reichlich Betätigungsfeld bieten. Nach wie vor wird übrigens außer den Warmsachen auch der Beschaffung von Liebesgaben aller Art volle Aufmerksamkeit zugewendet.

Der Außenstehende könnte leicht der Ansicht sein, daß es bei einer Aktion, wie der in Rede stehenden, allein darauf ankomme, Geld aufzutreiben, das Uebrige mache sich dann von selbst. Diese Annahme wäre durchaus irrig. Gewiß ist die Beschaffung der Mittel schwer und bei der Dauer des Krieges und dem großen Wettbewerb gemeinnütziger Unternehmungen im Laufe der Zeiten schwerer geworden. Leider ist dies aber nicht die einzige Sorge für den „Kälteschutz“. Die Knappheit des Materials zwingt zu genauestem Rechnen, zu ungewöhnlichen Mühen, um das Erforderliche zu beschaffen. Immer wieder ergaben sich Fragen und Schwierigkeiten, wie zu bestimmen, was den Bedürfnissen der zu Beteiligten entspricht, wie die Sachen dorthin zu bringen, wo sie benötigt werden. Daran schließt sich eine Kette von Arbeiten der Manipulation, Verpackung, einer recht komplizierten Buchhaltung und Korrespondenz. So kommt es, daß ungefähr neunzig Personen bei der Hilfsaktion „Kälteschutz“ in irgendeiner Form tätig sind.

Eine nicht unbeträchtliche Rolle bei der Verwaltung des Unternehmens — und wohl auch bei anderen ähnlichen Betrieben — spielt der Verkehr mit den Personen, die irgendeine Idee, ein Projekt anbieten. Offenbar wirkt die ungewöhnliche Zeit anspornend auf den Erfindungsgeist. Vor allem gibt es danach Gedanken, wie Geld zu machen sei, nämlich Vorschläge für gewinnverheißende künstlerische und verwandte Veranstaltungen, Abzeichen, Postkarten, Wege, das Publikum zu freiwilligen Taxen zu ver-

anlassen usw. Zutweilen tauchen Ideen ganz absonderlicher Art auf und, wenn hier darauf verzichtet wird, Beispiele für das Gesagte zu erbringen, so liegt dies an der Scheu, die Projektanten, zumeist Menschen von den besten Absichten, könnten an der so gearteten öffentlichen Erwähnung Anstoß nehmen oder sich in der Priorität ihrer Erfindungen bedroht erachten. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an brauchbaren, guten Gedanken, doch sind solche kaum so häufig, daß sich ein Unternehmen auf den Zufluß von außen verlassen könnte. Die an der Verwaltung beteiligten Personen müssen daher auch auf eigene Einfälle zur Finanzierung bedacht sein. Auf diese Art ist beispielsweise die Tochteraktion des „Kälteschutz“, das Unternehmen „Lorbeer für unsere Helden“, entstanden, das auf der Idee einer in der Hilfsaktion seit Anfang tätigen Dame, der Frau Flora Berl, beruht — freilich handelt es sich dabei in erster Linie um eine würdige Guldigung für unsere Kämpfer, während die sich hieraus ergebende materielle Förderung schöner patriotischer Zwecke doch nur als eine, wenngleich sehr erfreuliche Begleiterscheinung gelten kann. Eine andere Gruppe von Vorschlägen betrifft die Gegenstände, die den Truppen geboten werden sollen. Auch hier fehlte es nicht an Projekten eigentümlicher Art, so der Herstellung von angeblich hervorragend praktischen, besonders verknüpften und verschmürten Bekleidungsgegenständen, denen freilich von vornherein der Einwand entgegenstand, daß man doch am liebsten die gewohnten Kleidungsstücke mit den gebräuchlichsten Verschlüssen trage. Um aber auch das Beispiel einer sehr hübschen Anregung zu bieten, sei auf die der Frau Aurelia Obermayer hingewiesen, die auf die Sammlung entbehrlich gewordener Schirmseide abzielte, die sich nach Anleitung der genannten Dame sehr gut auf Wachslicht und andere schätzenswerte Gegenstände verarbeiten läßt.

Möge es dem Schreiber dieser Zeilen nicht verarart werden, wenn er die Gelegenheit nicht verabsäumt und mit einem Worte der Empfehlung für das Unternehmen schließt, in dem er selbst tätig ist. Der „Kälteschutz“ hat übrigens jetzt die Herausgabe einer Broschüre veranlaßt, die, durch einen bekannten Wiener Schriftsteller zusammengestellt, nicht in der Form eines trockenen Geschäftsberichtes, sondern durch Aneinanderreihung einer Anzahl Schilderungen, Bildern und Erinnerungsstücke Rechenhaft ablegt über Unternommenes und Erreichtes. Wir bitten um eine aufmerksame Prüfung und hoffen, daß uns eine solche manch neuen Freund zuführen werde. Der zweite Winterfeldzug unserer Armeen muß auch einen neuen Feldzug patriotischer Hingebung und Opferwilligkeit zum Gefolge haben. Der „Kälteschutz“ widmet sich unverdrossen seiner nach Jahreswende erneuerten Aufgabe. Möge nur jeder und jedes auf seinem Posten sein — eine so große Zeit erleben wir alle nicht noch einmal.